

räthe einen entscheidenden Schritt zu wagen. Sie erklärten im December 1522 auf einer Versammlung in Wiborg, ihm nicht mehr gehorchen zu wollen, und riefen seinen Oheim, Friedrich (I.) von Holstein, zu ihrem Könige aus. Zudem war Christian in Rom hart verklagt worden, weil er in Stockholm zwei Bischöfe habe hinrichten lassen. Der Paps, ohnedies schon mit ihm wegen seiner Neigung für die Reformation unzufrieden, schickte einen Legaten nach Kopenhagen. Christian wich dem Ungewitter dadurch aus, daß er alle Schuld auf den Erzbischof Slagheef wälzte. Dieser wurde sogleich, zu Jedermanns Freude, ins Gefängniß geworfen, und nach einigen Wochen das Urtheil an ihm vollzogen. Unter dem Freudengeschrei eines zahlreich versammelten Volkes wurde er, noch ganz in Sammt und Seide gekleidet, aus dem Gefängnisse nach dem Richtplatze geführt, und in den um ihn lodrenden Flammen entfloß ihm unter den peinlichsten Qualen seine schuldbelastete Seele. Des Königs sonst so hartes Herz vermochte nicht den Anblick zu ertragen; er war aufs Land gefahren, und Mutter Sigbritte hatte ihre Fensterladen geschlossen.

Als Christian von seiner Absetzung hörte, ergriff ihn starres Entsetzen. Es fehlte ihm an Geld und an Soldaten; denn seine besten Krieger lieferte ihm sonst der ihm jetzt untreu gewordene Adel. Er nahm zu Bitten seine Zuflucht, schrieb an die Edelleute in den demüthigsten Ausdrücken, und versprach sich zu bessern. Aber sie gaben ihm eine verächtliche Antwort. Eben so vergeblich war, daß er in Kopenhagen weinend umherging, und das Volk zum Mitleiden zu bewegen suchte. Jetzt blieb ihm nichts als die Flucht übrig. Er schiffte sich mit seiner Frau und seinen Kindern ein; Sigbritte mußte heimlich, in einer Tonne, ins Schiff gebracht werden, weil man besorgte, das Volk würde sie unterwegs zerreißen. So segelte er mit zwanzig Schiffen nach den Niederlanden ab. Einige Jahre lang trieb sich Christian in verschiedenen Ländern umher, und suchte die Fürsten zu bewegen, ihm Hülfe gegen Friedrich zu leisten. Aber Keiner wollte sich für ihn bewaffnen, und sein Schwager, der Kaiser Karl V., hatte mit seinen eigenen Angelegenheiten genug zu thun. Auf seinen Reisen war er auch eine Zeitlang in Wittenberg, und ließ sich von Luther und Melanchthon in der neuen Lehre unterrichten, weil der Heuchler hoffte, die evangelischen Fürsten würden sich seiner annehmen. Da das aber nicht geschah, schiffte er 1531 nach Norwegen, und wurde hier als König anerkannt, nachdem er, dem die Religion immer nur ein Spiel gewesen war, den Bischöfen versprochen hatte, den katholischen Glauben gegen „Luthers verdammtes Werk“ zu schützen. Aber Friedrich sandte bald eine Flotte und ein Heer nach Norwegen, und Christian wurde endlich so in die Enge getrieben, daß er den feindlichen Befehlshaber Hyldestiern selbst um Rath fragte, was er machen sollte. Dieser rieth ihm, nach dem Hasen von Kopenhagen zu segeln, und den König Friedrich um einen Vergleich zu bitten; er wolle ihm dazu freies Geleit bewilligen. Christian folgte diesem Rathe; aber Friedrich ließ ihn sogleich festnehmen, und sperrte den gefährlichen Mann in einen finstern Thurm des Schlosses Sönderburg auf der Insel Alsen (südlich vom kleinen Belt). Hier hat er länger als 16 Jahre Zeit gehabt, über seine Vergehungen nachzudenken. Erst Christian III. (1533--1559), Friedrichs Nachfolger, ließ ihn los, erlaubte ihm, in Kallundborg, einem